

Die Wärme Seiner Gegenwart

„Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“
Lukas 24,32 (Lutherbibel)

Möglicherweise fragen sich einige von euch, ob der eben gelesene Text nicht eine engere Verbindung mit der Auferstehung des Herrn hat und ob es vielleicht sinnvoller wäre, ihn in der Osterzeit zu predigen und nicht jetzt zur Weihnachtszeit.

Tatsächlich stammt dieser Text ganz konkret aus dem letzten Kapitel des Evangeliums nach Lukas, während sich der Bericht über die Geburt Jesu bereits im zweiten Kapitel befindet.

Doch im Verlauf dieser Botschaft werden wir verstehen, in welche Richtung uns der Heilige Geist Gottes führt.

Schon im Alten Testament finden wir in den Worten des Propheten Jesaja die klarste Ankündigung der Geburt des Erlösers:

„Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen.“
Jesaja 7,14 (Lutherbibel 1984)

An diesem kalten Dezembermorgen möchte ich etwas zur Betrachtung bringen, oder besser gesagt, um unsere Seelen zu erwärmen, nämlich genau diese Wahrheit: die Wärme, die uns die Gegenwart des „Gott mit uns“ schenkt, das Feuer, das leuchtet und das Eis schmilzt, die Wärme Seiner Gegenwart, die Leidenschaft, die im Inneren brennt und uns dazu führt, dasselbe zu sagen, was die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus sagten.

Spüren wir nicht den Mantel der Liebe, der uns umhüllt, wenn der Herr Jesus Christus an unserer Seite ist?

Spüren wir nicht Seinen Frieden, wenn Er in unseren Herzen wohnt?

Bleiben wir gleichgültig, wenn uns die Schrift geöffnet wird und die ewigen Verheissungen des treuen Gottes wie eine Quelle aus kostbaren Edelsteinen fliessen?

Gewiss ist es so, dass die Gegenwart dessen, der als Mensch in diese Welt kam, der in einer einfachen Krippe geboren wurde und Wunder wirkte, unser Wesen verwandelt, denn Er gibt dem Leben, was tot war, und lässt ein Herz kraftvoll schlagen, das einst erloschen war.

Die Geburt des Herrn war die Sonne, die die Nacht durchbrach und die Hoffnung eines neuen Tages brachte. Es war die Geburt des „Gott mit uns“.

„Brannte nicht unser Herz?“ sagt der Text.

Diese beiden Jünger gingen voller Traurigkeit nach dem Tod des Meisters, denn sie hatten nicht verstanden, dass Jesus geboren wurde, nicht um in einem Grab zu liegen, sondern um den Tod zu besiegen.

Es ist ein wunderbarer Bericht, der uns erzählt, dass die Augen dieser beiden Männer verschlossen waren, damit sie Jesus nicht erkannten, aber ihre Herzen waren offen, um Ihn zu fühlen, die Wärme Seiner Gegenwart zu spüren.

So auch wir, wenn wir uns in irgendeinem Moment unseres Weges, aus welchem Grund auch immer, entmutigt fühlen und den Eindruck haben, allein zu sein, sollen wissen, dass Er immer da sein wird, ganz nahe, und auch wenn unsere Augen Ihn nicht sehen können, kann unser Herz Ihn fühlen. Seine sanfte Stimme klingt in der Stille unserer Seelen.

„Brannte nicht unser Herz?“

Vielleicht war es dasselbe, was auch Simeon fühlte, ein gottesfürchtiger und gehorsamer Mann, der Gott liebte und auf das Kommen des Erlösers Israels wartete.

Die Bibel erzählt uns, dass an einem bestimmten Tag der Heilige Geist Simeon berührte und ihn in den Tempel führte. Das war kein gewöhnlicher Tag, denn als er dort ankam, kamen auch Maria und Josef mit dem kleinen Kind, um zu erfüllen, was das Gesetz vorschrieb.

Simeon lief hin, nahm das Kind in seine Arme und pries Gott. Er sprach ein wunderbares Gebet, richtete seinen Blick zum Himmel und sagte: „Du hast Deine Verheissung erfüllt!“

Die Verheissung, dass Immanuel, der Gott mit uns, unter den Menschen geboren werden würde.

Wie konnte er erkennen, dass genau dieses Kind der Christus war? An einem äusseren Merkmal, an einer Beschreibung seiner Eltern?

Wir wissen, dass es nicht so war.

Wir wissen, dass es das Werk des Heiligen Geistes ist, dem Herzen eines Menschen den Herrn zu offenbaren. Wir wissen, dass es eine Gabe ist, die nur Sein Geist schenken kann, und wir wissen, dass diese Gabe Glaube heisst.

Derselbe Glaube, der auch uns geschenkt wurde, um Jesus als die Erfüllung all dessen zu erkennen, was uns verheissen wurde, vor allem Vergebung und ewiges Leben.

Der Apostel Petrus nennt Jesus in einer seiner Reden im Buch der Apostelgeschichte den Fürsten des Lebens:

„Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet; den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen.“

Apostelgeschichte 3,15 (Lutherbibel 1984)

Was aber fühlte Simeon, als er den Fürsten des Lebens in seinen Armen hielt?

Wenn er es uns selbst erzählen könnte, würde er vielleicht sagen, dass sein Herz wie eine glühende Kohle brannte.

Darum frage ich mich, wie man kalt und gleichgültig bleiben kann in der Gegenwart des Herrn. Ich verstehe, dass das für einen Gläubigen gar nicht möglich ist, es wäre so, als würde man die Hände über ein Feuer halten und die Hitze nicht spüren.

Viele Male wurde ich als ein sehr emotionaler Mensch abgestempelt, und ich möchte kurz darauf eingehen.

Es stimmt, ich bin ein emotionaler Mensch.

Als ich jung war in Brasilien, erinnere ich mich daran, wie ich mit dem Bus durch die Stadt fuhr. Viele Male sah ich durch das Fenster armen Menschen, die in einem Müllcontainer nach Essen suchte, und dann wandte ich den Blick ab, damit niemand meine tränengefüllten Augen sah.

Ich zeigte mich auch immer sehr emotional, wenn ich gut gekleidet einen Supermarkt betrat und an der Tür Kinder in meinem Alter sah, barfuss und um Almosen bittend.

Ich war und bin immer noch sehr emotional, wenn ich Berichte sehe über einen Verderbten, der gewaltsam ein wenige Monate altes Baby missbraucht. Und ich versichere euch, die “Emotion”, die das in mir auslöst, ist sehr stark.

Ich hatte das immer in mir, ich habe immer im Lächeln anderer mitgelacht und in den Tränen anderer mitgeweint, ich war immer emotional.

Und nun, da ich in der Gegenwart des Herrn lebe, nachdem Er in meinem Herzen geboren wurde?

Wie viele Male war ich bewegt beim Lesen der Bibel, wenn ein wunderbares Empfinden in mir überströmte und auf die Seiten tropfte.

So schreibe ich jede dieser Predigten, indem ich das Tippen auf der Tastatur mit Momenten der Betrachtung, des Weinens und mit Knien auf dem Boden abwechsele.

Und dann, wenn ich mich in Seinem Haus befinde und gemeinsam mit meinen Brüdern Gottesdienst feiern, wie sollte ich mich verhalten? Wie eine Marmorsäule?

Könnt ihr euch vorstellen, wie Petrus auf den Stufen des Tempels predigt, nachdem er den Heiligen Geist empfangen hatte, und gleichzeitig besorgt ist um seinen Ruf und darum, was andere über ihn denken?

Oder vielleicht Paulus, der an einem Sabbat in einer Synagoge mit den Juden diskutiert und sie durch das Wort überzeugt, dass Jesus der verheissene Erlöser ist, und derselbe Jesus von Seinem Thron im Himmel denkt: „Ich bin enttäuscht von Paulus, wie ungehobelt, er kann nicht einmal die Form wahren, er ist verworfen“.

Könnt ihr euch so etwas vorstellen?

Und was ist mit einer Gemeinde, die sich beleidigt fühlt und den Pastor nicht erträgt, der ihnen das Evangelium ohne Schminke verkündigt und leidenschaftlich die Bibel als das absolute Wort Gottes verteidigt?

Wie sehr freue ich mich über diese Gabe, über dieses Empfinden, das mich ergreift, über die Wärme der Gegenwart Gottes, über die „Emotion“, die mich wie eine durstige Hirschkuh nach mehr von dem Herrn rufen lässt.

„Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“

Wir sind auf dem Weg zur ewigen Herrlichkeit, Jesus geht mit uns, die Schrift wird uns gepredigt. Brennt da nicht unser Herz?

Lass mich klar definieren, was dieses Empfinden bedeutet. Es geht nicht um Schauer oder um Gänsehaut, denn so etwas kann man auch verspüren, wenn man irgendein Lied hört. Es ist auch keine Euphorie, wie man sie empfindet, wenn die eigene Fussballmannschaft ein Spiel gewinnt.

Nein. Dieses „Brennen des Herzens“ steht für etwas viel Tieferes. Es ist das, was unseren Geist mit dem Geist Gottes verbindet. Es ist Sicherheit, es ist Vertrauen, es ist Gewissheit.

Es ist die Überzeugung, dass Christus geboren wurde, dass Christus lebt, dass Christus regiert, dass unser Herz Sein Thron ist, dass unsere Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen und dass wir für immer bei Ihm wohnen werden.

Brennt nicht unser Herz?

Die Wärme Seiner Gegenwart.

Amen.